

Ein fast normaler Start in die Berufslehre

Lange sah es so aus, als ob wegen der Corona-Krise diesen Herbst weniger Berufslehren beginnen würden als sonst. Inzwischen ist der Kanton Freiburg zwar fast auf Vorjahresniveau. Einige Jugendliche haben aber ihren Lehrstellenentscheid hinausgeschoben.

Urs Haenni

FREIBURG Die Corona-Krise hat vieles verkompliziert bei der Lehrstellensuche. Schnupperlehrten waren während des Lockdowns nicht möglich, und auch die Anzahl der unterschriebenen Lehrverträge lag unter denjenigen des Vorjahrs.

Mittlerweile hat sich die Lage im Kanton Freiburg fast normalisiert. «Per Mitte Juli haben wir 2411 Lehrverträge genehmigt. Damit liegen wir im Vergleich zum Vorjahr blass um 6,4 Prozent oder

**«Mitte Juli
lagen wir mit
2411 genehmigten
Lehrverträgen
nur um 6,4 Prozent
zurück.»**

Christophe Nydegger
Dienstchef Amt für Berufsbildung

150 Lehrstellen zurück», sagt Christophe Nydegger, Dienstchef des Amts für Berufsbildung, gegenüber den FN. «Vor einem Monat lagen wir noch um 15 Prozent zurück. Wir haben also zuletzt einen Sprung gemacht.»

Besser als in der Waadt

Noch rät Nydegger aber zur Vorsicht: Auch wenn ein Lehrjahr normalerweise am 1. August beginnt, werden in der Regel noch mindestens 1000 Lehrverträge im August oder später unterschrieben und genehmigt. Auch diese müssen noch abgeschlossen werden, damit die Bilanz im Corona-Jahr zufriedenstellend ist. Die Frist zur Genehmigung der Lehrverträge dauert bis zum 31. Oktober. Man habe auch in anderen Jahren noch späte Lehrbeginne akzeptiert, dies aber dieses Jahr aktiv kommuniziert.



Die Corona-Krise hat sich in Freiburg kaum auf das Lehrstellenangebot ausgewirkt.

Bild Keystone/a

Sicher stellt sich die Lehrstellensituation im Kanton Freiburg weit besser dar als in anderen Westschweizer

hingegen weniger betroffen, weil dort üblicherweise die Verträge früher abgeschlossen werden, dieses Jahr war das noch vor der Corona-Krise.

Nydegger betont auch, dass momentan auf der Website Berufsberatung.ch noch 581 Lehrstellen im Kanton Freiburg offen seien. «Es hat also noch Plätze frei», sagte er. Es seien aber oft Lehrstellen in Berufen, die auch schon in den vergangenen Jahren bei Jugendlichen weniger gefragt waren: Metzger, Bäcker oder Coiffeur beispielsweise.

Mehr Alternativen gewählt

«Es hat dieses Jahr nicht mehr Freiburger Jugendliche als sonst, die jetzt noch eine Lehrstelle suchen», sagt er.

Kantone. In der Waadt sind es bisher rund ein Viertel weniger Lehrverträge als letztes Jahr, in Genf gar 40 Prozent weniger. Deutschschweizer Lehrlinge und Betriebe waren

Berufsschule

Mit oder ohne Maske?

+ Der Unterricht an den Freiburger Berufsschulen startet am 31. August, eine Woche zuvor findet eine Auftaktveranstaltung statt. Noch ist nicht klar, unter welchen sanitären Vorschriften der Unterricht beginnen wird. Laut Amtsleiter Christophe Nydegger gibt es ein Sicherheitskonzept, dass derzeit beim Kantonsarztamt zur Prüfung aufliegt. «Es macht für uns einen grossen Unterschied, ob 1,5 oder 2 Meter Abstand verlangt werden. Mit 2 Metern könnten wir nur halbe Klassen führen», so Nydegger. Es stellt sich aber auch die Frage, ob für den Unterricht ein Maskenobligatorium gelten wird. «Die Erziehungsdirektorenkonferenz berät diese Frage. Wir erwarten einen Entscheid bis Mitte August.» Nydegger bekennt, dass er tendenziell für ein Obligatorium sei. «Es würde das Ganze vereinfachen. So könnten wir ganze Klassen unterrichten. Bern und Waadt haben auf Sekundarstufe 2 die Masken bereits für obligatorisch erklärt. Gut wäre, wenn überall die gleichen Regeln gelten würden.» uh

Auch das Programm «last minute», das wegen Corona verlängert worden sei, werde nicht mehr in Anspruch genommen als andere Jahre.

Nydegger weiß aber, dass dieses Jahr mehr Jugendliche eine Alternative gewählt haben. Die Fachmittelschule registriert mehr Anmeldungen. Zudem hätten sich rund 100 Jugendliche mehr als sonst entschieden, ein zwölftes Schuljahr zu absolvieren.

Für Nydegger bedeutet das, dass für das Lehrjahr 2021/22 mehr Schüler aus der OS auf den Lehrstellenmarkt drängen könnten. Dazu komme die Sorge, dass ab Herbst vermehrt Lehrbetriebe von Konkursen betroffen sein könnten.

Lernende in Ausbildung müssten gemäss Christophe Nydegger aber nicht übermäßig Angst haben: «Für Lehrlinge finden sich fast immer neue Stellen. Die Ausbildungsbetriebe sind da sehr flexibel und solidarisch.» Auch die Lehrlingskommission biete Hand, um bei der Suche nach Ersatzlösungen zu helfen.

Gute Erfolgsquote 2020

Ebenfalls keine Sorgen müssten sich Lernende mit Abschluss 2020 machen. «Die Abschlüsse sind gleich viel wert wie jene früherer Jahrgänge. Vielleicht sogar noch mehr aufgrund der besonderen Erfahrung mit Corona», sagt Nydegger weiter.

Zwar habe es zum Lehrabschluss keine schriftlichen Prüfungen gebracht, in rund 80 Prozent der Berufe hätten aber die normalen praktischen Prüfungen stattgefunden. Und wo dies etwa in Gesundheits- und Sozialberufen nicht möglich war, prüften die Lehrmeister direkt aufgrund eines schweizerischen Rasters. Im Kanton Freiburg sei die Erfolgsquote bei den Lehrabschlüssen 2020 gar etwas höher als sonst.

Hochgelobtes Drama auf Grossleinwand

Ausbleiben des Feuerwerks hat viele enttäuscht

Im Gegensatz zu anderen Gemeinden wollte die Stadt Freiburg ihrer Bevölkerung am 1. August das traditionelle Feuerwerk nicht vorenthalten. Sie entschied sich dann aber sehr kurzfristig anders. Gemeinderat Nobs entschuldigt sich für die Absage.

Anna Bertschy

FREIBURG Auf vielen Gesichtern, die am Samstagabend in Freiburg darauf warteten, vom Licht des Feuerwerks erhellt zu werden, machte sich nach zehn Uhr Enttäuschung breit. Es gab kein knalliges Lichterbouquet am Nachthimmel, obwohl die Stadt Freiburg einige Tage zuvor ein solches angekündigt hatte.

Kurzfristige Information

Erst am Freitagabend hatte die Stadt mitgeteilt, dass sie das Feuerwerk aufgrund der «Entwicklung der gesundheitlichen Situation im Kanton» doch nicht zünden würde. Für viele kam diese Information zu knapp; an der Route des Alpes gab es trotz der Mitteilung kleinere Versammlungen von Menschen, die auf das farbenfrohe Spektakel warteten.

Pierre-Olivier Nobs, Mitglied des Gemeinderats der Stadt Freiburg, bedauert die Absage des Feuerwerks. Wie er erklärt,

habe es zu Beginn zwei Möglichkeiten gegeben: Entweder man organisiere Corona bedingt gar nichts und sei so auf der sicheren Seite oder man versuche es trotzdem. Um der Bevölkerung während dieser schwierigen Zeiten etwas Schönnes zu bieten, habe sich der Gemeinderat für die zweite Option entschieden.

Dann kam aber die Wende. Grund dafür sei die stetige Veränderung der Bedingungen, sagt Nobs. Bis am 30. Juli sei noch geplant gewesen, das Feuerwerk zu zünden und den Zuschauern auf der Route des Alpes Masken zu verteilen. Einen Tag später, am 31. Juli, verunmöglichten aber die neuen Anforderungen der kantonalen Behörden – insbesondere in Bezug auf die Rückverfolgbarkeit – das Vorhaben. Zu gross sei das Risiko gewesen, dass sich mehr als 300 Personen versammeln würden, um sich das Feuerwerk anzusehen.

Das Problem liege hier vor allem bei der Definition der



Solch glitzernde Lichterkugeln bekam die Stadtfreiburger Bevölkerung diesen Sommer nicht zu sehen.

Veranstaltung, erklärt Nobs und benutzt zum Vergleich eine andere Lichtquelle am Nachthimmel: «Wenn sich 300 Personen zusammen den Mond anschauen, dann geht das. Aber wenn wir als Stadt ein Feuerwerk organisieren und sich die Leute deswegen versammeln, unterliegt das den momentanen Vorschriften für Veranstaltungen.»

Mehr Besucher erwartet

In den vergangenen Jahren kamen laut Nobs meist rund 300 bis 400 Personen in die Freiburger Unterstadt, um das Feuerwerk zu bestaunen. Viele Gemeinden hatten jedoch diesen Sommer schon früh entschieden, kein Feuerwerk zu zünden (die FN berichteten). Deshalb befürchtete der Gemeinderat der Stadt Freiburg noch mehr Besucher als gewöhnlich. «Der Gemeinderat hat sein Bestes gegeben», sagte Nobs, leider sei die Durchführung so aber schlicht nicht möglich gewesen.